Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1885)

Heft: 41

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 41. Samstag den 10. Oktober 1885.

Abonnementspreis:
Für die Stadt Solothurn:
Halbjährl. Fr. 4. 50.
Vierteljährl. Fr. 2. 25.
Franko für die ganze Schweiz:
Halbjährl. Fr. 5. –
Vierteljährl. Fr. 2. 90.
Für das Ausland:
Halbjährlich Fr. 6. 30.

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Einrückungsgebühr:
10 Cts. die Petitzeile oder deren Raum,
(8 Pfg. für Deutschland).
Erscheint jeden Samstag
1 Bogen stark m. monatl.
Beilage des
„Schweiz. Pastoralblattes"
Briefe und Gelder
franko

Dupanloup und Montalembert.

Die ersten Worte, mit denen wir vor 7 Jahren das uns anvertraute Amt eines Redactors der „Schw. K.-Ztg." angetreten hatten, waren ein kurzer Nachruf, gewidmet dem eben (11. Okt. 1878) verstorbenen Bischof Dupanloup von Orleans. Bischof Turinaz von Nancy hatte uns das Wort aus der Seele gesprochen: „Ich gestehe, daß ich Msgr. Du„panloup vom ersten Augenblicke, wo ich so glücklich war, ihn „kennen zu lernen, bewundert habe; allein je weiter ich im „Leben voranschreite, je mehr ich die Menschen in der Nähe „schaue und je deutlicher ich — unter den oft so trügerischen „äußern Kundgebungen, unter den geräuschvollen Protestationen „und Acclamationen der Parteien — die wirklichen „Triebfedern des Thuns und Lassens so Vieler zu unter„scheiden vermag, um so höher steigt Bischof Dupanloup in „meiner Bewunderung, und zwar in dem Maße, als die „schmerzlichen Enttäuschungen, die ich in Bezug auf andere „Männer erlebe, sich mehren."

In dieser Stimmung hatten wir damals („Schw. K.-Ztg." 1878, Nr. 43) geschrieben: „Männer wie Dapanloup sind „Gnadengeschenke, welche die göttliche Vorsehung der Kirche „verleiht; es wäre Undank und Thorheit zugleich, wenn mit „ihrem Tode auch ihr Andenken der Vergessenheit anheimgegeben „würde: was sie in Wort und That gelehrt, ist Lehre für „allezeit. Sapientiam ipsorum narrent populi. Darum „wird es den Lesern unseres Blattes nicht unerwünscht sein, „wenn wir von Zeit zu Zeit auf diesen edlen gottbegeisterten „Kämpfer zurückkommen."

Das thun wir denn abermals auch heute, nach Verlauf einer Jahreswoche, indem wir ihnen den Mann unseres Programmes vorführen, und zwar von jener Seite, welche des Menschen eigentlichstes und wahrstes Wesen kennzeichnet: in seinem praktischen Urtheile über die Bedeutung der irdischen Bestrebungen, Kämpfe und Leiden vor Gott.

* * *

Graf Montalembert, Dupanloup's Freund und, wie dieser, der hochherzige Vorkämpfer der Kirchenfreiheit, war bekanntlich in den letzten Jahren seines Lebens († 13. März 1870 *) durch innere und äußere Leiden schwer heimgesucht. Die Folge davon war eine in unbewachten Augenblicken sich kundgebende Gereiztheit und eine Verbitterung, die niemanden schmerzlicher berührte, als seine Freunde. Der vertrauliche Briefwechsel, den Dupanloup in dieser Zeit mit Montalembert unterhielt, kennzeichnet — vielleicht wahrer und ergreifender als Alles, was der große Bischof je geschrieben — dessen Seelengröße und tiefe Religiösität.

„Nur an Sie kann ich denken, schrieb er 1866 dem kranken Grafen, an Ihre Leiden der Seele und des Leibes. Das Peinlichste ist, für die nichts thun zu können, die man liebt. Ich werde für Sie beten lassen in unsern Klöstern und von den besten Priestern und heiligsten Seelen, die ich kenne. Theuerster Freund, in Gottes Hand müssen Sie sich legen, ganz und bedingungslos. Sie müssen Ihm sagen: *Corpus aptasti mihi,* Du hast mir einen Leib gegeben, der fähig ist, zu leiden und zu sühnen: *ecce venio,* hier bin ich .... ut faciam voluntatem tuam.» Theuerster Freund, das Kreuz müssen Sie auf Ihre Brust legen und, wenn es geht, ein oder zwei Zehner des Rosenkranzes beten mit ihren lieben Töchtern: nichts besseres, als dieses süße, reine, kindlich demüthige Gebet...."

„Ich weiß nicht, wie es gekommen: seit unserm letzten Wiedersehen auf der Neige unseres Lebens denke ich so oft an La Roche-Guyon*) zurück. Was haben wir beide gemacht, Sie mit Ihren 16, ich mit meinen 24 Jahren? Ich darf es sagen, lieber Freund: mitten in allen Finsternissen und Stürmen des Lebens haben wir Gott und der Kirche gedient, und Gott hat uns die — schmerzvolle aber hohe — Gnade erwiesen, Undank zu ärndten, eine Gnade, deren Werth Sie selbst seiner Zeit zu schätzen gewußt...."

„... Gewiß göttlich ist die Kirche, aber es sind Menschen, auf denen sie beruht. Darum gibt es, und muß es in der Geschichte der Kirche neben dem Lichte auch Schatten geben.... Der Papst selbst, das Haupt der Kirche, ist unfehlbar, wenn er unter den Verhältnissen, für welche ihm die Unfehlbarkeit verheißen ist, redet **), aber er ist der Möglichkeit, zu sündigen, nicht entrückt...."

„Sie hatten sich die Kirche gewissermaßen vorgestellt als eine schöne, reizende und vollkommene, aber unglückliche und

*) Also vor der Dogmatisirung der Infallibilität. Als man ihn, zur Zeit des Vaticanums, fragte: „Was werden Sie thun, wenn die Infallibilität zum Dogma erhoben wird?" antwortete Montalembert: «*Tout simplement je me soumettrai*».

*) Ein Schloß des Fürsten Rohan, wo Dupanloup im Jahre 1826 zuerst mit Montalembert bekannt geworden.

**) Dies schrieb Dupanloup 4 Jahre vor dem Vaticanum!

verfolgte Prinzessin; mit einer Art ritterlicher Liebe haben Sie sich ihr geweiht und es schien Ihnen schön, wie es denn auch in der That schön ist, deren Ritter zu sein in diesem Jahrhundert; in dieser Eigenschaft haben Sie die großen und edlen Kämpfe, welche für alle Zeiten die Ehre Ihres Lebens bleiben werden, bestanden."

„Was wir heute erleben müssen, berechtigt Sie keineswegs, was Sie Edles gethan, zu bereuen oder zu desavouiren. Nein, Sie haben sich nicht getäuscht, als Sie dem Dienste der Kirche sich verschrieben: trotz allem haben Sie der hehrsten, heiligsten und — verlassensten Sache gedient."

„.... Ich aber, der ich all' das eben so nahe, vielleicht noch näher gesehen habe als Sie, ich sage Ihnen aufrichtig, daß all' dies Schauspiel (menschlicher Armseligkeit in kirchlichen Kreisen) nur dazu gedient hat, meinen Glauben zu befestigen. Was St. Paulus „die Grundsäule und das Fundament der Wahrheit" nennt, auf Menschen ruhend, in welchen die menschlichen Leidenschaften sich geltend machen; die Mutter der Heiligen, geleitet von Menschen, die Heilige sein sollten, aber es nicht immer sind; und all' das seit 18 Jahrhunderten; und trotz alledem heute noch in der Kirche Heilige in großer Anzahl, heilige Jungfrauen wie Katharina *), Wittwen, gläubige Priester, wie ich deren kenne; und das katholische Credo immer noch unverfälscht in der Welt; und das hehre Bild der Kirche strahlend durch die Jahrhunderte, hoch über all' den Schwächen, in einem Lichte, das den menschlichen Miserien unzugänglich ist: in Wahrheit, das ist göttlich!"

„.... Uebrigens frage ich Sie, theuerster Freund, ist es denn nicht gut, daß Heimsuchungen über uns kommen? Und, will Gott sie verschärfen, um sie heilsamer zu machen, sollen wir dann, gleich den Alltagsmenschen, nur unserem aufgeregten Herzen, oder vielmehr den Eingebungen unseres Stolzes Gehör schenken, der keine Verdemüthigung ertragen und um keinen Preis gebeugt sein will?"

„Nein, seien wir stärker als so, christlicher, gläubiger, verständiger; ja ich sage: wahren wir unsere Würde besser und bergen wir wenigstens unser Leid in jenem Stillschweigen, von welchem die hl. Schrift sagt: *In silentio fortitudo et spes.*»

„Vor allem aber, dulden wir keine, auch nicht die leiseste Beeinträchtigung unserer Liebe zu Jesus Christus und zu seiner Kirche. Die Politik ist am Ende doch nur eine Sache der vorübergehenden Zeit: die Interessen der Kirche sind die Interessen der Ewigkeit." —

* * *

Nachstehend ein zweiter Brief, welchen Dupanloup nur wenige Monate nach dem Voranstehenden seinem kranken Freunde gesandt, und auf welchen Letzterer mit rother Tinte in dankbarer Begeisterung die drei Worte geschrieben: *admirable, secourable, inappréciable!* Die Leser wollen uns verzeihen, wenn auch hier unsere matte Uebersetzung die Kraft und den Schwung des Originals nicht wiederzugeben vermag.

*) Eine von Montalembert's Töchtern, die barmherzige Schwester geworden.

„Es ist mir ein Wort des hl. Paulus in den Sinn gekommen, das so vollständig auf ihre gegenwärtige Lage paßt: «*Diligentibus Deum, omnia cooperantur in bonum.*»

«Omnia, alles! Gewiß eine seltsame Behauptung! Und dennoch ist das ganz unzweifelhaft die geheimnißvolle Absicht Gottes, wenn er besonders schmerzliche Ereignisse, entmuthigende Erfahrungen, Enttäuschungen u. dergl. über uns kommen läßt: aus alledem sollen wir einen Nutzen für unsere Seele ziehen, wie Er selber schließlich daraus hervorgehen läßt, was seinen Plänen entspricht. Gott will, daß wir durch alle diese innern Leiden zu uns selbst, „zu unserm Herzen", wie die Schrift sagt, zurückkehren, und kräftiger Hand anlegen an's Werk unsrer Heiligung, das am Ende eben doch das wichtigste und nothwendigste aller unserer Werke hienieden ist."

„.... Sie haben ein reiches, von großartigen Unternehmungen, männlichen Kämpfen und edlen Bemühungen um das öffentliche Wohl angefülltes, vom herrlichsten Ziele geleitetes Leben hinter sich: Sie waren allzeit der Vorkämpfer der Kirche und gleichzeitig der Interessen Frankreichs. Sie haben einen guten Kampf gekämpft; und mochte auch das eine oder andere Wort, das Ihrem Munde entschlüpft, über das Ziel hinausgegangen sein: Ihre Absicht war jederzeit edel, Ihrer selbst und der von Ihnen vertheidigten Sache würdig."

„Allein gerade mitten in diesem Leben, das für Sie ehrenvoll sein und bleiben wird, waren Sie — unter dem Drang der Arbeiten und der Ereignisse und wegen Mangels gewisser Angewöhnungen — vielleicht nur allzuoft wie aus sich selbst herausgeworfen, zu sehr ins Aeußere zerflossen, in die Aufregungen der parlamentarischen Thätigkeit und der Zeitungsfehde; mit zu vollen Segeln trieb Ihr Schiff, gepeitscht von Wind und Wogen, durch dies Meer des öffentlichen Lebens; was aber das religiöse Leben im engern Sinne des Wortes betrifft, mag es nur allzuoft beim eigentlich Pflichtmäßigen verblieben sein, ohne darüber hinauszugehen ...."

„.... O gewiß ist es etwas Großes, den Stürmen zu trotzen, wenn man dies, wie Sie, eines erhabenen Zieles wegen thut; allein wäre es nicht vielleicht klug gewesen, bisweilen gegen diese Beweglichkeit und gegen diese Aufregung mehr auf der Hut zu sein?"

„Allerdings wird nur das, was man um der Welt und der eitlen Ehre wegen gethan, dereinst für immer verloren sein, wenn der flüchtige Beifallruf verklungen und die Lust momentaner Erfolge verrauscht sein, oder ein Befehl von Oben uns plötzlich vom Schauplatz wird abberufen haben .... Sie, mein Freund, der Sie schließlich denn doch für Gott gekämpft haben, weil Ihre Kämpfe und Opfer der Kirche galten, Sie haben ein so trauriges Ende Ihrer Bemühungen nicht zu fürchten. ..."

„Dennoch muß ich fragen: wenn man sich zu rückhaltlos ins Handgemeng gestürzt, wenn Gott — freilich das Ziel — doch nur das entferntere Ziel unsrer Bemühungen gewesen, wenn jeder Gedanke unsers Geistes und alle Kraft unsers Gemüthes sich zunächst auf diese Agitationen der Außenwelt bezogen und man es versäumt hat, im Innersten der

Seele sich ein einsames, stilles Plätzchen zu wahren, um daselbst mit sich und mit Gott zu leben: kommt dann einer jener Schläge, ein Mißerfolg, wie solche im öffentlichen Leben so häufig sind, eine Sturzwelle, die uns an's Ufer zurückwirft — was dann? Dann sinkt man traurig in sich selbst zusammen und findet in sich selbst eine Leere, eine Oede, eine Schwäche, von der man zuvor keine Ahnung hatte."

„Das ist's, was Ihnen begegnet: Sie lebten nicht innig genug mit Gott...."

„.... Allerdings hatten Sie eine gewisse Liebe zu Gott; Sie kämpften ja für ihn und erwehrten sich, durch seine Gnade der schweren Sünde. Allein jene Liebe, welche die Seele ergreift, sie ganz erfüllt, sie stützt, leitet, tröstet, beseelt und regiert, diese „allbeherrschende Liebe," wie der hl. Franz von Sales sie nennt, die Liebe, die zu jedem Opfer bereit und im Opfer glücklich ist: hatten Sie diese? Ging Ihre Liebe zu Gott so weit?"

„Und doch kannten, ja schauten Sie diese Liebe! Ja, vor Ihnen, bei Ihnen, an Ihrer Seite haben Sie diese Liebe geschaut — in einem inniggeliebten Wesen, das von dieser Liebe zum erhabendsten Opfer begeistert wurde. Sie selbst haben es mir bezeugt, als Sie mir von diesem herrlichen Kinde sprachen."

„Sie stehen zu sehr auf sich selbst: den lieben Gott haben Sie nicht genug zu sich eingeladen; Sie ließen sich zu vollständig beherrschen durch den großartigen Zauber Ihrer Kämpfe für Freiheit und Recht und wußten zu wenig Ihre eigene Sache durch die völlige und bewußte Hingabe an Gott zu heiligen. Wohlan, was Sie in den Zerstreuungen des öffentlichen Lebens nicht gethan, thun Sie es jetzt in der Zurückgezogenheit: hier werde ersetzt, was versäumt, geheilt was geschädigt worden, damit das «cooperantur in bonum» sich erfülle! Und weil die Grundbedingung für all' das die Liebe ist, so lieben Sie Gott, mein theuerster Freund, und geben Sie sich Ihm gefangen mit jener „allbeherrschenden Liebe", von der St. Franz von Sales spricht.

„Ich empfinde die ganze Lust der Freundschaft, ja einen gewissen Stolz, solche Sprache Ihnen gegenüber führen zu dürfen: ich fühle es, sie ist Ihrer Seele und Ihrer Befähigung zur Gottesliebe würdig!

„Ach, daß Sie damals, wo Sie Ihr Leben der hl. Elisabeth schrieben, zur Zeit Ihrer Jugendbegeisterung, ach, daß Sie sich damals kraftvoller zugerufen hätten: „Ich selbst, der ich das Leben einer mir so innig liebgewordenen Heiligen schreibe, ich selbst muß heilig werden! Und weil Heiligkeit die Frucht der Gottesliebe ist, so muß und so will ich Gott lieben — diesen Gott, der nicht betrügt, der nicht täuscht, der nicht in den Händen zerrinnt wie all' das, was irdisch rauscht und glänzt." Hätten Sie sich das kraftvoller zugerufen und wäre die Liebe, die hochherrliche Gottesliebe, für welche Ihre Seele so sehr geschaffen war, siegreicher in Ihre Seele eingezogen, und hätte sie königlicher alle Ihre Kräfte beherrscht und hätten Sie dann alles Uebrige, Ihre Freunde, Ihre Kinder, Ihre Lebensgefährtin mehr nur in Gott geliebt: dann wäre alles aufgeblüht und erstrahlt in Ihrer Seele. Allein auch heute noch, nach all' den Enttäuschungen und Trübsalen des Lebens, nach all' den Verwundungen der Seele, wenn heute diese hochherrliche Liebe — reich durch die Opfer der Vergangenheit und bereit zu allen zukünftigen Opfern — in Sie eingeht: dann wird bald alles wieder aufblühen und ein Himmelsglanz, der Ihnen jetzt abgeht, wird Ströme von Licht und Freude selbst über Ihre Trübsale ausgießen."

„Verstehen Sie mich wohl, ich sage nicht: verzichten Sie auf das äußere Leben, auf die Theilnahme an den öffentlichen Angelegenheiten. Nicht im Geringsten! Nichts sollen Sie preisgeben von Ihren geistigen Beschäftigungen, von Ihren Studien, von Ihrer Lectüre. Ich möchte nur, daß Sie ein neues Element in all' das einführen: **das innerliche Leben**, das nicht nur jenes Aeußere nicht schädigt noch aufhebt, sondern gegentheils dasselbe fördert und ihm eine neue Kraft zuführt. Dies innerliche Leben wäre zur Zeit Ihrer gewaltigen Kämpfe eine Kraft mehr für Sie gewesen, wie es auch jetzt, für den Antheil den Sie noch am öffentlichen Leben zu nehmen haben, eine neue Kraft, und gleichzeitig in der erhabenen Trauer, womit der Anblick so vieler trauriger Dinge Ihre Seele erfüllt, ein süßer Trost sein wird."

* * *

Der bischöfliche Seelenarzt läßt es, seinem erlauchten Freunde gegenüber, nicht bei den großartigen aber immerhin doch nur allgemeinen Mahnungen bewenden; dieselben haben ihm nur, in ihrer bewunderungswürdigen Zartheit, den Zugang zum Herzen des Patienten erweitert, so daß er es nun wagen darf, das Rezept im Einzelnen zu verschreiben:

„Die Uebungen dieses innerlichen Lebens sind höchst einfach und allbekannt. Fenelon und der hl. Franz von Sales haben sie zur Zeit Ludwigs des XIV. und Heinrichs des IV. den mitten im Weltleben stehenden, den am Hofe Lebenden angerathen: eine kleine betrachtende Lesung nach dem Morgengebet, eine geistliche Lesung Nachmittags oder Abends, und der Besuch der hl. Messe, sofern dies leicht möglich ist. Das ist alles. Allein es muß wohl beachtet werden, daß die Wirksamkeit dieser Uebungen hauptsächlich von der Art und Weise, wie sie verrichtet werden, abhängt. Bei der Gründlichkeit ihres Denkens, bei Ihrem so einzigartigen Geschick zu lesen und zu erfassen und bei Ihrer seltenen Gabe, das Erfaßte festzuhalten: welche Fülle geistiger Schätze müßte durch solche täglich und beharrlich angestellten Lesungen nnd Betrachtungen in ihrer Seele aufgespeichert werden! Und was die hl. Messe betrifft: welche Süßigkeiten müßte hier am Fuße des Kreuzes (denn der Altar ist in Wahrheit der Calvarienberg) Ihre Seele verkosten!"

Zu all' dem muß sich die öftere heilige Communion, etwa alle acht Tage, gesellen. Das ist die Hauptsache. Panem de cœlo, omne delectamentum in se habentem: alles Licht, alle Kraft, alle Seelenfreude."

„.... **Während des Vormittags weder Briefe noch Besuche noch Zeitungen!** Die Zeitungen ganz besonders zerstreuen gewaltsam; liest man sie des Morgens, so berauben sie den

Geist seiner Frische, seiner Lebhaftigkeit, seines Aufschwungs. Darum all' dies, nebst den Geschäften, für den Nachmittag. Wenigstens mir habe ich das zum Gesetze gemacht und ich finde mich wohl dabei; freilich bedarf es hiezu einer gewissen Beharrlichkeit und Energie, was Ihnen ja nicht abgeht."

„Und da ich im Zuge bin, Ihnen die innigsten Wünsche meiner Seele für die Ihrige anzuvertrauen, so muß ich von Ihnen noch eine andere Arbeit verlangen, und zwar die unerläßlichste, wenn Sie Ihrer Seele jene Sorge, jenen Eifer, jene heilige Liebe zuwenden wollen, die Sie ihr schulden und ohne welche die Selbstheiligung undenkbar ist: das ist die **Arbeit am eigenen Ich**, die Umgestaltung Ihrer selbst, die Ausmerzung Ihrer Fehler, Ihrer geheimsten, vielleicht auch liebsten, eingewurzeltsten Fehler . . . ."

„Unsre Seele müssen wir nach dem Bilde Gottes umgestalten: das ist unsere Aufgabe, sagt Bossuet. Wohlan denn, was thut der Bildhauer? Das Geistesauge auf das Ideal gerichtet, meißelt er, solange im Marmor noch ein Fehler, eine Härte ersichtlich ist, unerbittlich drauf los, alles absprengend, was der Vollendung seines Werkes noch im Wege steht. So müssen wir im Werke unsrer Selbstheiligung vorgehen. Das kostet freilich Mühe, es widerstrebt der weichlichen Eigenliebe, sie widersteht, sie will nicht: allein im Lichte der Gottesliebe werden Sie erkennen, was erkannt werden muß; deren Gluth wird Ihren Willen antreiben; deren Gnade wird Ihnen das Können verleihen: erkennen, wollen, können, so kommt die Selbstheiligung zu Stande."

„. . . . Surum corda! Dixi, nunc cœpi! Nach oben das Herz und an's Werk die Hand! Wir beide, o Freund, wir altern, und ich bin um 10 Jahre Ihnen voraus; die Zeit geht vorüber, in rastlosem Fluge enteilen uns die Jahre: das wichtigste unsrer Werke sind wir selbst!"

„Wir sind bei jenem Alter angelangt, wo die Trauer des Lebens und das Gefühl, daß Alles, was das Leben bietet, nicht zu befriedigen vermag, gewaltsamer auf uns eindringt, als früher, zumal beim Anblick der Triumphe, welche Bosheit und Unverstand feiern. Erwehren wir uns der Schwäche und der Muthlosigkeit! Ob uns auch der Abend des Erdenlebens genaht und ob auch der Horizont in undurchdringliches Dunkel gehüllt erscheint: hoch über alledem erstrahlt uns ein Licht! Zu diesem Lichte soll unser Auge, sollen unsre Schritte sich wenden. Die große heilige Sache, der Sie ja doch im Grunde allzeit gedient haben, sie kann nicht untergehen! Trotz allen Irrungen, Enttäuschungen und Treulosigkeiten, denen wir auf unsern Lebenswegen begegnet: jener Sache ist die Unsterblichkeit gesichert, und an dieser Unsterblichkeit haben auch Sie Antheil; aber dieser Unsterblichkeit müssen Sie von Tag zu Tag würdiger werden durch Seelenadel und jene Tugenden, die Gott krönen wird."

* * *

Wir zweifeln, ob je Trefflicheres zur Charakterisirung der beiden erlauchten Männer geschrieben werden könnte, als diese Zeilen. Ein Bischof, der Trost und Mahnung mit solcher Kraft und gleichzeitig mit solch' erfinderischer zarter Liebe zu bieten vermag, — und ein Staatsmann, der solche Gewissenserforschung und solch' ernste Zurechtweisung sich nicht nur demüthig gefallen läßt, sondern mit freudigem, begeistertem Danke sie aufnimmt: **beide sind große, wahrhaft und entschieden katholische Männer.**

Die Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands in Münster (Westfalen) und der Schweizer Pinsverein.

Herr Adelbert Wirz hat seine Thätigkeit als Pinsvereinspräsident durch die Redaction eines Actenstückes eröffnet, das wir — seinem allgemeinen Zwecke wie seinem Inhalte im Einzelnen nach — als Programm des neuen Präsidenten freudig begrüßen. Es lautet:

Der Vorstand des schweizerischen Pinsvereins an die Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands in Münster.

Sarnen und Luzern, 27. Aug. 1885.

Hochwohlgeborner, hochverehrtester Herr Präsident, hochgeehrteste Versammlung! Die jüngst am Gnadenorte Maria-Einsiedeln tagende Versammlung des schweizerischen Pinsvereines hat uns in allseitiger und begeisterter Zustimmung mit dem ehrenvollen Auftrage betraut, den katholischen Vereinen Deutschlands treuherzigen Gruß zu entbieten. Indem wir, um das wunderthätige Gnadenbild unserer lieben Frau in Maria-Einsiedeln geschaart, der mächtigen Schutzfrau der Christen die großen Angelegenheiten der Kirche vorgetragen haben, galt unser flehentliches Gebet auch dem siegreichen Dulden und Ringen unserer ruhmwürdigen Glaubensbrüder jenseits des Rheines. Mitten aus dem Herzen der Schweiz, aus der Urschweiz, dem Mutterlande der Schweizerfreiheit, aus der Heimath des großen Friedensstifters, des seligen Nikolaus von der Flüe, bringen wir Ihnen den Gruß der Schweizer Katholiken. Wir bringen Ihnen diesen Gruß in jenem Glauben, welcher das mächtige Band unserer Einheit in der Wahrheit ist und welcher keine durch Natur und Politik gezogenen Grenzen kennt. Wir begrüßen Sie in der frohen und festen Hoffnung auf den Sieg des Glaubens und der Kirche über die gegen sie anstürmenden Feinde. Wir entbieten Ihnen unseren Gruß in jener Liebe, die der Herr als das Merkmal aller derjenigen bezeichnet hat, die seine Jünger sein wollen.

Wir sehen im Geiste die würdigsten Vertreter des katholischen Deutschlands in der Hauptstadt jenes Landes versammelt, wo sich unser heilige Glaube durch die Jahrhunderte hinab verknüpft hat mit den ruhmvollsten Ueberlieferungen der Geschichte und mit dem tiefsten Herzschlag des Volkes, um dasjenige zu erzeugen, was wir als die eichenfeste deutsche Treue der rheinischen Katholiken an ihrer Kirche bewundern. Wir begrüßen Sie in jenem Lande versammelt, welches uns wie ein Blüthengarten des katholischen Lebens erscheint. Wir zollen unsere Bewunderung jenen ruhmgekrönten Männern, welche seit mehr denn einem Jahrzehnt die Fahne

hochgehalten und vorangetragen haben im heldenmüthigen Kampfe um die religiöse Freiheit der Katholiken, und welche dadurch an die schönsten Zeiten des deutschen Ritterthums erinnern. Wir bringen unsere Verehrung entgegen jenem opfermuthigen und glaubensstarken Klerus, welcher — eine Leuchte im Glauben und Wissen — in sturmbewegten Tagen mit der hingebungsvollsten Berufstreue seines heiligen Amtes gewaltet, seine dezimirte Zahl durch verzehnfachten Eifer ersetzt und Verfolgung und Verbannung dem lockenden Treuebruch vorgezogen hat. Wir begrüßen Dich, du wackeres, treues und biederes Volk des katholischen Deutschlands! Deinem Muthe wird der Sieg, deiner Ausdauer die Krone nicht fehlen im Ringen nach Frieden und Freiheit der Kirche. Indem die deutschen Katholiken mit vereinter Kraft alle großen, weltbewegenden socialen Fragen im engen Anschluß an Lehre und Leben der Kirche zu lösen sich bestreben, sind sie uns Vorbild und Ermuthigung. In Ehrfurcht begrüßen wir den deutschen Episcopat und dessen weise und würdige Vertreter in Mitten der Katholikenversammlung. Die Namen der deutschen Bischöfe, welche das Schiff der Kirche durch die wildtobenden Fluthen des Culturkampfes hindurchgeführt haben, werden für alle Zukunft mit Ruhm genannt in den Jahrbüchern der Kirchengeschichte, mögen sie fern von ihrer Heerde in der Verbannung gestorben, oder auf ihre bischöflichen Stühle zurückberufen, oder mit dem römischen Purpur geschmückt worden sein. Die Nachfolger dieser apostolischen Männer tragen eben in dieser Nachfolge die Bürgschaft der Fortdauer dieses gotterleuchteten Geistes in sich. Mit uns vereint blickt Ihr deutsche Katholiken in Verehrung und Begeisterung zu dem obersten Träger der kirchlichen Wahrheit und Einheit, zu Leo XIII. empor, der den Frieden und die Freiheit der Kirche zu erringen, zum Ziel seines Pontifikates gewählt hat, wie er hinwieder deren Lehren und Gnaden als einziges Heilmittel für die unheildrohenden Richtungen der Zeit mit apostolischem Worte dem heutigen Geschlechte vor Augen hält.

An unserer jüngsten Versammlung in Einsiedeln haben wir mit tiefer Trauer zwei Männer vermißt, welche seit Gründung unseres Vereines an dessen Spitze gestanden und sich um denselben großes und bleibendes Verdienst erworben haben. Die Namen der leider zu frühe hingeschiedenen Herren Graf Theodor Scherer-Boccard und Pfarrer und bischöflicher Commissar Niederberger, Kämmerer Sr. päpstl. Heiligkeit, werden bei uns stets in gesegnetem Andenken fortleben. Hinwieder gereicht es uns zur Freude, daß, Dank der Weisheit des hl. Stuhles, der patriotischen Einsicht leitender Staatsmänner und einer auch unter einem großen Theil unserer protestantischen Mitbürger sich geltend machenden friedlichen Strömung, geordnete kirchliche Verhältnisse in der Diözese Basel und im Kanton Tessin herbeigeführt werden konnten; was allerdings nur durch die Opferwilligkeit und Hingebung des hochwst. Erzbischofs Lachat und seines Nachfolgers auf dem bischöflichen Stuhle von Basel, des hochwst. Bischofs Dr. Fiala, möglich geworden ist. So geben wir uns denn der freudigen Hoffnung hin, es werden sich die Tage immer mehr nähern, wo in unserm schönen und heißgeliebten schweizerischen Vaterlande die Kirche ihre Wirksamkeit in völliger Freiheit entfalten kann.

Daß diese Tage auch für das katholische Deutschland anbrechen mögen, das ist der innigste Wunsch, mit dem wir Sie, Hochwohlgeborner, Hochverehrtester Herr Präsident! und die ganze Versammlung der katholischen Vereine Deutschlands in Verehrung und Ergebenheit zu begrüßen die Ehre haben.

Im Namen des schweizerischen Piusvereines:
Der Präsident:
Adalbert Wirz.
Der Schriftführer:
Für denselben:
Pfeiffer-Elmiger.

* * *

Auf diese Zuschrift erfolgte, datirt Münster, den 2. Sept. 1885, die nachstehende Antwort:

An den hochgeehrten Vorstand des schweizerischen Piusvereins zu Handen des Herrn Präsidenten Adalbert Wirz in Sarnen.

Genehmigen Sie, Hochgeachtete Herren, den wärmsten Dank der XXXII. General-Versammlung deutscher Katholiken für den begeisterten Ausdruck herzlicher Theilnahme, welchen Sie an uns gerichtet haben.

Wahrhaft erhebend ist uns der Gedanke, daß die staatlichen Grenzen nicht zugleich eine Grenze gesetzt haben für die katholische Bruderliebe; daß in den schönen Schweizer Bergen, wo das Herz fromm und frei in der katholischen Brust schlägt, auch ein tiefes Mitgefühl herrscht für die Sorgen und Kämpfe der katholischen Brüder in Deutschland, und daß Sie unsere Bestrebungen für die Freiheit unserer hl. Kirche und die freie Bethätigung eines Lebens in ihrem Geiste mit Ihren Segenswünschen und Gebeten begleiten. Seien Sie überzeugt, daß gleiche Gefühle der Theilnahme für Sie, für die Schweizer Katholiken auch in unserer Brust wohnen; daß auch wir Ihr muthvolles und kräftiges Eintreten für Wahrheit, Recht und Freiheit mit Bewunderung angesehen und heiße Gebete um Erfolg zum Himmel gesandt haben.

Wohlan denn! Lassen Sie uns vereint bleiben als gemeinsame Söhne unserer geistigen Mutter, der hl. römisch-katholischen Kirche, im Glauben, Hoffen und Lieben, in diesen Kämpfen und im Gebete, und wir dürfen vertrauen, daß der hohepriesterliche Segen, mit welchem Seine Heiligkeit, unser glorreich regierender Papst Leo XIII. und gleicherweise unsere Hochwürdigsten Bischöfe unser schwaches Wirken begnadet haben, an uns allen, sei es hier, sei es in jenem Leben, in Erfüllung gehen werde.

Im Namen und Auftrage der 32. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands:
Der Präsident derselben:
Dr. Lieber.

St. Leoverein.

Einem Aufrufe des Stadtpfarrers Münzenberger von Frankfurt entnehmen wir über diesen, unlängst vom hl. Vater genehmigten Verein:

„.... Es ist dringendstes Bedürfniß und heiligste Pflicht, dem **Priestermangel entgegenzutreten.** Deßhalb wurde 1882 auf der Katholikenversammlung zu Frankfurt die Gründung eines Comites in Anregung gebracht, welches die hier nöthigen Schritte berathen und zur Ausführung bringen sollte. Schon zu Anfang 1883 trat dieses Comite unter freudiger Zustimmung zunächst des hochseligen Herrn Bischofs von Limburg zusammen und stellte sich die Aufgabe, für diejenigen Aspiranten des Priesterstandes helfend und unterstützend einzutreten, denen die Heimathdiöcesen die nöthigen Mittel zu gewähren außer Stande seien. Unter Gottes Beistand ist es seit dieser Zeit möglich gewesen, durch die von den verschiedensten Seiten her gespendeten Gaben nicht weniger als 44 Aspiranten aus 12 verschiedenen Diöcesen mit 4820 Mark zu unterstützen. Es zeigte sich aber mit der Zeit, daß zu durchgreifenderer Thätigkeit gegenüber den zahlreichen Anforderungen, die nicht berücksichtigt werden konnten, eine umfassendere Organisation nöthig sei und als solche wurde die Gründung eines Vereins erkannt, der sich über unser ganzes Vaterland erstrecken, der mit der Sammlung frommer Gaben auch die Vereinigung im Gebete für jenes hochwichtige Anliegen erstreben und der unter dem Segen des hl. Vaters und unter Gewährung kirchlicher Privilegien das angefangene Werk kräftiger und umfassender fortsetzen sollte. Allerdings sind inzwischen mehrere Diöcesanvereine zu jenem Zwecke entstanden; da dieselben aber nicht über die Grenzen des Bisthums hinausgehen, so ist damit wohl für einzelne Gegenden die nöthige Fürsorge geschaffen, dagegen ist in dem bei weitem größten Theile Deutschlands der Nothstand inzwischen von Jahr zu Jahr intensiver geworden. Wir sind deshalb nunmehr dazu übergegangen, einen Verein unter dem besonderen Schutze des hl. Joseph und des hl. Leo — mit dem Namen St. Leoverein — zu gründen. Bereits haben mehrere hochwürdigsten Bischöfe unser Unternehmen mit Freuden begrüßt und unser hl. Vater Papst Leo XIII. hat nach Gutheißung unserer Statuten allen Mitgliedern des Vereins reiche Ablässe zu bewilligen geruht."

* * *

Der Hinblick auf diesen St. Leoverein scheint uns geeignet, verwandte Bestrebungen in der **Schweiz** zu fördern und bereits bestehende kantonale Vereine, welche einen ähnlichen Zweck verfolgen, in dieser oder jener Richtung zu orientiren, so theilen wir hier einige Bestimmungen aus den Statuten des St. Leovereins mit.

I. Der St. Leoverein, welcher sich unter den besondern Schutz des hl. Joseph und des hl. Leo stellt, beabsichtigt dazu beizutragen, dem Priestermangel in den deutschen Diöcesen nach Möglichkeit abzuhelfen, und hat den besonderen Zweck, unbemittelte, talentvolle und würdige Knaben aus allen Diöcesen Deutschlands, welche den Willen haben, in den geistlichen Stand zu treten, während ihrer Vorbereitung zu den Universitätsstudien zu unterstützen, falls ihnen die erforderlichen Mittel von ihrer Heimathsdiöcese nicht geboten werden konnen.

II. Der St. Leoverein hat seinen Sitz in Frankfurt a. M. Mitglied desselben wird jeder für die Dauer eines Jahres, welcher

1. einen Betrag von mindestens einer Mark in die Kasse zahlt und

2. sich verpflichtet, während dieses Jahres wenigstens einmal an einem Quatemberfasttage folgendes Gebet zu verrichten:

„O Gott! Du Heiligmacher und Beschützer Deiner heiligen Kirche, erwecke durch Deinen heiligen Geist in ihr tüchtige und getreue Verwalter Deiner heiligen Geheimnisse, damit das christliche Volk mit Deiner Hilfe und durch ihren Dienst und ihr Beispiel auf den Weg des Heils geführt werde. O Gott, der Du Deinen Dienern, den Jüngern, befohlen hast, den Paulus und Barnabas, welche Du in Deinen Dienst aufgenommen hattest, von der übrigen Gemeinde abzusondern und zu ihrem heiligen Berufe zu weihen, sei Deiner heiligen Kirche in diesen Tagen, in welchen sie in Gebet und Fasten zu Dir fleht, mit Deiner Gnade besonders nahe; Du kennst die Herzen aller Menschen; zeige uns denn diejenigen, welche Du für Deinen heiligen Dienst ausersehen hast, durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen."

III. Der Verein wird geleitet durch einen Vorstand, welcher aus einem Präsidenten und fünf Beisitzern besteht. Der Präsident und zwei Beisitzer müssen römisch-katholische Priester sein und wenigstens drei Vorstandsmitglieder in Frankfurt a. M. oder in dessen unmittelbarer Nähe wohnen.

IV. Unterstützungen können nur solchen Jünglingen gewährt werden, welche folgende Zeugnisse vorlegen:

a) Zeugniß des Pfarrers über sittliches Betragen und Frömmigkeit;
b) Zeugniß über den bisherigen Bildungsgang;
c) ein ärztliches Gesundheitsattest;
d) eine zustimmende Erklärung der Diöcesanbehörde;
e) Dürftigkeitsattest der Ortsbehörde.

V. Die Auflösung des Vereins kann nur mit Genehmigung des Bischofs der Diöcese, in welcher der Verein seinen Sitz hat, durch einstimmigen Beschluß des Vorstandes erfolgen. Das Vermögen des Vereins fällt im Falle der Auflösung dem deutschen Missionshause zu Steyl bei Kaldenkirchen zu.

Zur Geschichte der protestantischen Propaganda in katholischen Ländern.

Vor einigen Monaten wurde auf der Berliner Kreissynode Cölln-Stadt einem Antrage des Berliner Gustav-Adolf-Vereins stattgegeben, worin u. A. empfohlen wurde, „insbesondere durch tiefere Einführung in die Lebens- und Leidensgeschichte des Protestantismus in katholischen Ländern, durch

lebendige Darstellung der Glaubenstreue der verfolgten Evangelischen das evangelische Bewußtsein überhaupt zu wecken und zu stärken."

Einen überaus lehrreichen Beitrag zur „Lebens- und Leidensgeschichte des Protestantismus in katholischen Ländern" und zur „Verfolgung der Evangelischen" liefert die freiconservative Berliner „Post" in einem ihr zugesandten Berichte, betreffend den Erwerb eines Gebäudes für die evangelische Militärgemeinde in Rom, dem wir wörtlich Folgendes entnehmen: „Die Arbeit unter den in Rom stehenden italienischen Soldaten ist im Jahre 1872 durch Herrn Luigi Capellini, der selber acht Jahre in der italienischen Armee gestanden, begonnen und hat seitdem beständig ihren segensreichen Einfluß ausgedehnt, bis dies im März 1884 von der Regierung anerkannt und Herrn Capellini vom Könige der Titel eines Ritters des Ordens der Krone Italien verliehen wurde. Während dieser 13 Jahre unablässiger, eifriger Arbeit haben mehr als tausend Soldaten die römische Kirche verlassen, um als Glieder der evangelischen Militärgemeinde aufgenommen zu werden. Und doch bedeutet diese Thatsache, so wichtig sie an und für sich auch ist, doch nur einen Theil des verrichteten Werkes und des weitgreifenden, moralischen, geistigen und geistlichen Einflusses der italienischen Soldaten. Denn wenn Herr Capellini vor hundert Soldaten predigt, so macht er die Vertreter von hundert verschiedenen Städten und Dörfern mit dem Evangelium bekannt, die, wenn ihre dreijährige Dienstzeit um ist, in ihre Heimath, d. h. in alle Theile Italiens, zurückkehren und die heilige Schrift mitnehmen. Auf diese Weise sind in der That mehrere neue Centren der Evangelisation in verschiedenen Orten des Festlandes, wie Sicilien und Sardiniens, geschaffen worden."

Wie möchte es wohl von der nichtkatholischen Tagespresse beurtheilt werden, wenn in einem vorwiegend protestantischen Lande ein kathol. Priester in derselben Weise für den Katholicismus Propaganda machen wollte, wie Luigi Capellini dies in der italienischen Armee für den Protestantismus thut?! —

Herrn Capellini's „segensreicher Einfluß" wird von der Regierung Italiens anerkannt, ihm wird vom König von Italien der Titel eines Ritters des Ordens der Krone Italien verliehen. Und das nennt sich „Leidensgeschichte des Protestantismus in katholischen Ländern" und „Verfolgung der Evangelischen?!"

Verschiedenes.

Die „Züricher Post" veröffentlichte letzter Tage den Brief eines Dr. Liebhardt in Berlin, der 30 Jahre in Nordamerika zugebracht und nun über die dortige Sonntagsruhe schreibt:

Es ist vor Allem ein stiller, ein Ruhetag. Die Fabriken sind geschlossen, kein Handwerker denkt auch nur im Entferntesten daran, dem Broderwerbe nachzugehen, kein Lehrjunge wird geplagt, weder Magd noch Knecht verrichten mehr oder andere Arbeit, als unumgänglich nothwendig ist. Die sonst so belebten Geschäftsstraßen sind wie ausgestorben und selbst vor den Wohnhäusern herrscht Ruhe. . . . Der Amerikaner sieht den Sonntag an als „für den Menschen gemacht," als eine Gabe, ihm verliehen zur geistigen und leiblichen Erholung. „Es sind uns," sagte ein amerikanischer Redner in einem Vortrage, zweiundfünfzig Sprungfedern im Jahre geschenkt, die dazu beitragen sollen, **das Volk vor dem Versinken zu bewahren.** Es ist der Sonntag, die Sonne der Woche, welche Licht und Wärme über alle unsere Arbeit, über die Aermsten und Elendesten ausgießen soll. So groß aber die Gabe ist, so groß ist auch die Aufgabe, dieselbe zu wahren."

Inländische Mission.

a. Gewöhnliche Beiträge pro 1884 à 1885.

	Fr.	Ct.
Uebertrag laut Nr. 40:	27,085	77
Aus der Pfarrei Fulenbach	20	50
Durch das Commissariat Obwalden:		
Von Sarnen	335	—
„ Kerns	160	—
„ Sachseln	120	—
„ Alpnacht	50	—
„ Giswil	40	—
„ Lungern	100	—
Aus der Pfarrei Wattwil	25	—
„ „ „ Hermetschwil Nachtrag	2	50
„ „ „ Biel	5	—
„ „ „ Niederhelfenschwil:		
1. Kirchenopfer	50	—
2. Legat von Hrn. Theodor Keller sel. von Degenschwil	40	—
3. Von J. A.	10	—
Aus der Pfarrei Romanshorn	52	—
„ „ „ Spreitenbach Kirchenopfer	35	—
Aus der Pfarrgem. Birmensdorf	30	—
„ „ Pfarrei Eschenbach (St. G.)	42	—
„ „ „ Bern	100	—
„ „ „ Wyl	230	—
„ „ „ Winterthur	135	30
„ „ Miss.-Station Wald	85	—
„ „ „ Bülach	50	—
„ „ Pfarrei Schwarzenberg	20	—
Von N. N. in Luzern	20	—
„ H. in Luzern	20	—
Aus dem Distrikt Blenio:		
Aus der Pfarrei Corzoneso	80	20
„ „ „ Dongio	55	—
„ „ „ Ludiano	7	60
„ „ „ Castro	5	—
„ „ „ Comorovasco (ku Pianella Giosp.)	10	—
Aus der Pfarrei Walchwil	60	—
„ „ „ Schönenwerd	61	50
„ „ Miss.-Station Wartau	15	—
„ „ Pfarrei Bremgarten Nachtrag	26	50
„ „ „ Schupfart	34	—
„ „ „ Schneisingen	65	—
„ „ „ Rohrdorf	40	70
Aus der Filiale Stetten	21	60
„ „ Pfarrei Mels	55	—
„ „ „ Auw Nachtrag	5	—
„ „ „ Sirnach:		
1. Opfer am Kirchenfest	115	—
2. von C. St. in Mörikon	5	—
Aus der Pfarrei Altstätten	205	—
„ dem Dekanat March:		
Feusisberg	50	—
Freyenbach	40	—
Galgenen	145	—
Innerthal	6	—
Nuolen	17	—
Reichenburg	28	—
Schübelbach	87	—
Tuggen	160	—
Vorderthal	12	—
Wangen	50	—
Wollerau	86	—
Glarus	132	—
Näfels	150	—
Oberurnen	76	—
Mitlödi	39	—
Nettstall	57	—
Galgenen, von Nikl. Oberholzer	10	—

Aus der Pfarrei Werthenstein	15	—
" " " Willisau	48	—
" " " Wohlen 2. Rata	35	—
" " " Unter-Endingen	76	—
" " " Würenlingen	26	60
Von Hochw. Hrn. Pfr. Pfyffer in Döttingen	5	—
Aus der Pfarrei Gänsbrunnen	4	—
" " " Müswangen	36	—
" " " Berikon	41	60
" " " Pfarrgem. Großdietwyl	50	—
Aus der Pfarrei Ehrendingen	30	—
" " " Güttingen (Bettagopfer)	30	—
" " " Lachen	190	—
Vom löbl. Frauenkloster Wyl	40	—
Aus der Pfarrei Sins	160	—
" " " Steinhausen	45	—
" " " Kaltbrunn	40	—
" " " Stein	12	—
" " " Thal	35	—
" " " Waldkirch	45	—
" " " Mosnang	25	50
" " " Alt St. Johann	50	—
" " " Häggenschwyl	150	—
" " " Wallenstadt	14	—
Von einer Kreuzschwester	10	—
Aus der Pfarrei Altendorf	52	—
Von M. St. M. in Arbon	15	—
Aus der Gemeinde Rheinthal	10	—
" " Pfarrei Eschenz, Nachtrag	10	—
" " " Dietikon	80	—
" " Stadt Solothurn	163	—
Von P. B. K. in Mariastein	5	—
" Ungenannt in Solothurn	10	—
" K. J. M. in Zug	10	—
Aus der Pfarrei Au (St. Gallen)	35	—
" " " Unteregeri	50	—
" " " Muri 2. Rata	100	—
" " " Tobel	76	—
	32,704	87

☛ Der Abschluß der Rechnung über die Inländische Mission wird auf **15. Oktober** verschoben, wir ersuchen um beförderliche Zusendung der Beiträge. **Budget** pro 1884 à 1885 ca. Fr. 49,000.

Der Kassier der Inländischen Mission:
Pfeiffer-Elmiger in Luzern.

Für Peterspfennig.

	Fr.	Ct.
Aus der Pfarrei Sempach	57	—
" " " Emmen	35	—
" " " Adligenschwil	32	60
" " " Buchenrain	36	—
Von Ungenannt	20	—

Bei der Expedition eingegangen:

	Fr.	Ct.
Für inländische Mission:		
Aus der Pfarrei St. Nikolaus	15	—

Ferd. Stuflesser,

Atelier für kirchliche Bildhauerei in **St. Ulrich,** Gröden (Tirol),

empfiehlt: **Heiligen-Statuen** aus Holz in feine Oelfarben gefasst mit Coldbordur an den Gewändern. (70

Höhe der Statuen: 60 70 80 90 100 110 120 140 160 180 200 cm.

Preis: 32 38 46 56 70 84 100 136 168 230 320 Mk.

Christus-Corpus für Missionen, Friedhöfe und Feldkapellen etc.

Höhe der Corpus: 30 50 63 80 100 120 140 160 180 200 Centimeter.

Preis: 8 14 20 24 40 64 100 140 200 250 Mark.

Schmerzhafte Muttergottes mit dem Leichname Jesus im Schooße aus Holz mit feinster Fassung und entsprechender Vergoldung.

Höhe in Centimeter: 65 80 90 100 110 120 130 140 150 160 175

Preis: 120 152 176 200 260 320 380 440 520 600 80 Mk.

NB. Auch kommen in Anwendung halbreiche, ganzreiche und gravirende Fassung. Ferner werden Kreuzwegstationen, Heilige Gräber und Altäre in allen gewünschten Grössen und Formen ausgeführt.

Illustr. Preis-Courant gratis und franko.

Herder'sche Verlagshandlung in Freiburg (Baden).

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Das Kind Mariens. Sein Leben und sein Tod. Aus dem Französischen übersetzt. Mit 24 Stahlstichen. **Neue, durchgesehene Auflage.** Mit Approbation des hochw. Herrn Erzbischofs von Freiburg. 16⁰ (IV u. 48 S.) Fr. 2. 15; geb. in Leinwand mit Goldschnitt Fr. 2. 70; in Leder mit Goldschnitt Fr. 3. 60.

Mein liebes Rosenkranzbüchlein. Allen treuen Dienern Mariä gewidmet. Mit Approbation des hochw. Herrn Erzbischofs von Freiburg. **Dritte Auflage.** Mit 15 Illustrationen und einem Titelbild. 12⁰. (47 S.) 30 Cts.; gebunden in Pappe mit broncirtem Umschlag 35 Cts.

Mey, G., Meßbüchlein für fromme Kinder. Mit Bildern von Ludwig Glötzle. **10. Auflage.** 12⁰. (IV u. 108 S.) 55 Cts.; geb. in Halbleinw. mit Goldtitel 70 Cts.

Schweitzer, J., Missa in honorem S. S. Infantis Jesu. Kind-Jesu-Messe für Sopran u. Alt (Bass u. Tenor ad lib.) mit Begleitung der Orgel. Op. 26. **3. Auflage.** Orgel- u. Directionsstimme Fr. 1. 35; jede Singstimme 15 Cts.

Missa in honorem S. S. Angelorum Custodum. Schutzengel-Messe für Sopran und Alt (Bass u. Tenor ad lib.) mit Begleitung der Orgel. Op. 27. **Dritte Auflage.** Orgel- und Directionsstimme Fr. 2; jede Singstimme 25 Cts.

Stolz, A., Der heilige Kreuzweg. **Dritte Auflage,** mit Bildern. 16⁰. (72 S.) 25 Cts.; geb. in Leinwand mit Rothschnitt 80 Cts; in Schafleder mit Goldschnitt Fr. 1. 20. 77

☛ **Band-Ausgabe. 2. Auflage.** ☚

Soeben erschien in ☛ **Zweiter verbesserter Auflage:**

Dr. F. J. Holzwarth's Weltgeschichte.

Erster Band. 8⁰. 44 Bogen. geheftet Fr. 5. 90; in schönem Halblederband Fr. 7. 90.

Zweiter Band. 8⁰. 36 Bogen. geheftet Fr. 4. 80; in schönem Halblederband Fr. 6. 95.

Das ganze Werk besteht aus sieben Bänden und wird den Ladenpreis von Fr. 40 nicht übersteigen. — Die Weltgeschichte kann auch in fünfzig Lieferungen, wovon bereits siebenzehn vorliegen, à 80 Cts. bezogen werden. Ende des Jahres 1886 wird das ganze Werk vollständig erschienen sein.

Mainz, im September 1885.

78 **Franz Kirchheim.**

Neu billigst in allen Ablagen ½Kilo Pakete u. offen

Unübertrefflich an Feinheit des Geschmackes: (M1583Z) 73²⁶

Maggi-Mehle

präparirte Bohnen-, Erbsen- und Linsen-Semmel-Mehle.

Druck und Expedition von B. Schwendimann in Solothurn.

Hiezu eine Beilage.

Joh. Mannhardt'sche Thurmuhrenfabrik.

Besitzer: Ed. Hartmann.

München, Adelgundenstraße Nr. 1.

Gegründet 1826. (72⁶) Prämirt mit 15 Preismedaillen.

Die im Jahre 1847 gegründeie

k. k. Hof-Gold-, Silber- und Bronzewaarenfabrik

BRIX & ANDERS

Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone und der Staats-Medaille des k. k. Reichsmuseums für Kunst und Industrie.

Wien, Mariahilferstraße 18

erzeugt zu billigsten Fabrikpreisen

Kirchen-Metallartikel

in gothischem und romanischem Style, auch im Feuer emaillirt und mit Juwelen besezt und Filigran-Arbeiten. **Illustrirte Preis-Kataloge, Photographien und Zeichnungen werden auf Wunsch gratis zugesandt.** Zum Vergolden und Versilbern unter Garantie wird angenommen, auch Reparaturen wie neu.

Ausgezeichnet:

Mit Allerhöchstem Anerkennungsschreiben Sr Majestät des Kaisers ddo. 29. April 1879.

Von Sr kaiserl. Hoheit Herrn Erzherzog Carl Ludwig ddo. 3. Februar 1865.

Von Sr. Eminenz hochwürdigsten Herrn Johannes Simor, Cardinal-Fürst-Erzbischof und Primas von Ungarn, ddo. 20. März 1877.

Von Sr. Eminenz Cardinal Ritter v. Rauscher, Fürst-Erzbischof von Wien, ddo. 21. October 1864.

Preis-Medaille, Weltausstellung Paris 1867, Wien, Weltausstellung 1873.

Staats-Medaille des k. k. österreichischen Museums für Kunst und Industrie 1884. 38

Im Verlage von **Franz Kirchheim** in **Mainz** ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Zweihundertundzehn Engels-Geschichten

zur Belebung des Vertrauens auf den Schutz und die Fürbitte der heiligen Engel.

Mit einem Anhange: **Von der Einwirkung böser Geister.**

Gesammelt und herausgegeben

von **Dr. Joseph Anton Keller,**

Pfarrer in Gottenheim bei Freiburg.

8. 20 Bogen. geh. Fr. 2. 70. — Unter Kreuzband franco 3. —

Communionbuch.

Neue Sammlung von Reflexionen und Gebete für die hl. Communion.

Von **Adele Gräfin von Hoffelize.**

Autorisirte Uebersetzung. Mit kirchl. Approbation. kl. 8°. geh. Fr. 4. In Callico-Einband mit Rothschnitt Fr. 5. 35.

☞ Es bildet dieses Buch zugleich den **Zweiten Band** der von derselben Verfasserin früher erschienenen: **Reflexionen und Gebete für die hl. Communion.** kl 8°. geh. Fr 4. In Callico-Einband Fr. 5. 35. Jeder Band hat einen Separat-Titel und bildet ein abgeschlossenes Ganzes. 79

Catalog

über katholische, vom allgemeinen deutschen Cäcilien-Verein empfohlenen

Kirchenmusikalien

versenden auf Verlangen gratis

Gebr. Hug, St. Gallen,

Musikalien- & Instrument-Handlung.

***Einsichtssendungen** bitten zu verlangen.* (29⁰

Mit vorzüglichem Erfolge werden gegen alle catarrhalischen Leiden des Kehlkopfs, Rachens, Magens u. s. w. angewendet:

Die EMSER VICTORIAQUELLE,
EMSER PASTILLEN mit Bleiplombe,
EMSER - CATARRH - PASTEN

in Blechdosen,

letztere beiden aus den **echten Salzen unserer Quellen** dargestellt. — Jedes beliebige Quantum nebst Gebrauchsanweisung wird **direct von uns**, sowie durch alle Mineralwasser-Handlungen und Apotheken geliefert.

König Wilhelm's-Felsenquellen, Bad-Ems. 80⁶

In der Buchhandlung **B. Schwendimann** in Solothurn ist vorräthig:

Prof. G. Droysens

Allgemeiner historischer Handatlas

in 96 Karten mit erläuterndem Text.

Als Seitenstück zum **Andrees'schen Handatlas** schließt sich der **Historische Atlas**, herausgegeben von bewährter Hand, in Preis, Anordnung und Ausführung seinem berühmten Vorgänger vollkommen an. Bei einem eminent billigen Preise von

Fr. 26. 70 Cts.

ist auch dieser Atlas darauf berechnet, Allgemeingut zu werden; eine günstige Aufnahme wird überall da erwartet, wo neben dem geographischen auch ein großer geschichtlicher Handatlas ein Bedürfniß ist.

Vollständig in 10 Lieferungen à Fr. 2. 70.

Der Gang in's Kloster.

Gedicht von **Joseph Wipfli,**

Pfarrhelfer in Erstfelden.

32 Seiten 16⁰ mit rother Einfassung und höchst elegantem Umschlag in Nachahmung des Brokatpapiers.

Preis 45 Cents.

Gewidmet den Töchtern und ehrwürdigen Nonnen von Instituts- und Pensionats-Schulen. Für den billigen Preis ein eigentliches Prachtwerkchen wie es bis jetzt nicht auf dem Büchermarkt zu finden war.

Das fromme Gretchen.

Gedicht

von

Joseph Wipfli,

Pfarrhelfer in Erstfelden.

(Separatabdruck aus der „Christl. Abendruhe.")

8 Seiten. 16⁰. Preis: 5 Cts.

Verlag der Jos. Kösel'schen Buchhandlung in Kempten.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Das Harmoniumspiel in stufenweiser, gründlicher Anordnung zum Selbstunterricht, verfaßt und allen Freunden tiefernster Musik gewidmet von **Bernh. Mettenleiter.** Erster Theil. op. 30. 8⁰. **Dritte** Auflage. Preis broch. Fr. 4. gebunden Fr. 4. 70.
Zweiter Theil, hauptsächlich Compositionen zur Erbauung für Geübtere enthaltend. op. 34. 8⁰. Preis broch. Fr. 4. 40, gebunden Fr. 5. 10.
Preis beider Theile zusammengebunden Fr. 9. 20.
Der erste Theil dieses anerkannt vorzüglichen Lehrbuches zur Erlernung des von Tag zu Tag sich auch in Deutschland immer mehr einbürgernden Harmoniumspieles liegt nunmehr in dritter Auflage vor; gewiß der beste Beweis für die eminent praktische Brauchbarkeit des Werkes. 81

An die hochw. Geistlichkeit.

In meinem Kunstverlage ist erschienen und durch alle Buch- und Kunsthandlungen zu beziehen:

Das vortrefflich gelungene Porträt
von
Dr. Friedrich Fiala,
Bischof von Basel.
Einzig mit Genehmigung und einem Facsimile des hochwürdigsten Herrn in feinstem, unveränderlichem Lichtdruck ausgeführt.

Dasselbe ist zu haben:
Imperial-Format, 40+47 cm. ohne Papierrand und 52+72 cm. mit Papierrand für Fr. 10. —
Folio-Format, 20+24 cm. ohne Papierrand und 32+48 cm. mit Papierand für Fr. 4. —
Cabinet-Format auf feinem schwarzem Carton mit Golddruck Fr. 1. —

Einrahmungen
in reichen Goldrahmen mit Glas und Rückwand werden gerne besorgt.

B. Schwendimann in Solothurn.

Soeben ist erschienen:

Sankt Ursen-Kalender für 1886.

Preis für die Schweiz: 35 Cts.

Der **Sankt Ursen-Kalender,** der dieses Jahr eine besonders sorgfältige Ausstattung erfahren, enthaltet 84 Quartseiten mit 18 schönen Initialen und Bildern, nebst einem
Preis-Räthsel mit 25 werthvollen Preisen.

Inhaltsverzeichniß: Kalendarium in rothem und schwarzem Druck mit Vignetten. — Jahrmarkt-Verzeichniß. — Neujahrs-Gruß, mit Vignette. — Der Erdenpilger, mit Bild und Initial. — Salve Regina, Erzählung aus dem 14. Jahrhundert von Eugen Wyler, mit Initial. — Die hochwürdigsten Bischöfe der Schweiz, mit zwei Bildern. — Klage eines frommen Sozialisten; Ein guter Rath zum Gleichmuth, zwei Gedichte. — Der Jesuit, Humoreske von Wilh. Koch, mit Initial und Bild. — Der Tubak, Gedicht von J. Wipfli, mit Kopfleiste und Bild. — Jahres-Chronik 1884. — Die Auswanderer, Gedicht von F. Freiligrath, mit Bild. — Graf Theodor Scherer-Boccard, der erste Präsident des Schweizerischen Piusvereins, mit Portrait und Initial. — Das Kapuzinerkloster in Solothurn, mit 2 Bildern. — Das Gelübde, Erzählung von Wilh. Koch, mit Initial und einem Bilde. — Joggeli's Privatvergnügen, mit Bild. — Landwirthschaftliches. — Humoristisches, mit 4 Bildern. — Räthselhafte Inschriften. — Preis-Räthsel. — Inseraten-Anhang. — Wochenmarkt-Verzeichniß.

B. Schwendimann, Solothurn.

Kalender pro 1886

sind durch die **Buchhandlung B. Schwendimann** in **Solothurn** zu beziehen:

Almanach des familles chrétiennes	— 50
Dienstboten-Kalender, kleiner	— 30
Einsiedler-Kalender, Ausgabe mit Bild	— 50
Einsiedler-Kalender, neuer	— 40
Glöckleins-Kalender	— 55
Kalender für Zeit und Ewigkeit, von Alb. Stolz	— 50
Marien-Kalender, Regensburger	— 70
Marien-Kalender, kleiner, für christliche Frauen und Jungfrauen. Broschirt	— 80
— Gebunden in Leinwand	1. 60
Monika-Kalender	— 70
Sonntags-Kalender	— 40
Taschen-Kalender für die studierende Jugend. Karton.	— 55

Neuigkeiten,

vorräthig in der **Buchhandlung B. Schwendimann** in **Solothurn:**

König, Dr. A. Lehrbuch für den kath. Religionsunterricht in den obern Klassen der Gymnasien und Realschulen. 2. Kursus. Die Geschichte der christlichen Kirche. 4. Aufl. 2. 40

Koriolb, Dr. J., Geographie von Palästina. 4. Aufl. 1. 35

Leben, das klösterlich-geistliche, in der Welt, oder der 3. Orden der Buße des hl. seraphischen Vaters Franziskus. 4. Aufl. Gebunden in Leinwd. mit Rothschnitt. 2. 70

Mey, G. Meßbüchlein für fromme Kinder. 10. Aufl geb. — 70

Nagelschmitt, H. Begräbnißreden. 2. Bd. 4. —

Neumayr, P., Franz. Kurze Anleitung das tägliche Leben nach Gottes Wohlgefallen nützlich und verdienstlich einzurichten. — 25

Pawlicki, Dr. St. Der Ursprung des Christenthums. 5. 35

Pfaff, M. Sammlung von Gebeten und Kirchenliedern für Gymnasien u. höhere Bürgerschulen. 2. Auflage. — 35

Riedl, Dr. Joh. Leichtfaßliche Gelegenheits-Predigten bei verschiedenen Cultushandlungen. 5. 35

Rosenkranzbüchlein, mein liebes. Allen treuen Dienern Mariä gewidmet. 3. Aufl. Geb. — 35

Sauren, J. Gewitterbüchlein. Enthaltend Belehrungen, Schutzmittel und Gebete. Kart. — 55

Scheeben, Dr. M. Jos. Die Herrlichkeiten der göttlichen Gnade nach P. Nierenberg, S. J., frei bearbeitet. 4. Auflage. 4. —

Druck und Expedition von B. Schwendimann in Solothurn.